

Sammelband • Folgen 221–230

BASTEI

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR®

Die große Gruselserie von Jason Dark



Horror-Serie

Großband 23

Impressum

BASTEI LÜBBE AG

Vollständige eBook-Ausgaben der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgaben

Für die Originalausgaben:

Copyright © 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller

Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Coverillustrationen: Vincente Ballestar

ISBN 978-3-7517-1286-6

www.bastei.de

www.luebbe.de

www.sinclair.de

www.lesejury.de

Jason Dark

*John Sinclair Großband 23 -
Horror-Serie*

Inhalt



Jason Dark

John Sinclair - Folge 0221

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Der Todessee.

»Und ich sage euch, Kinder, in diesem See lauert ein grauenvolles Geheimnis ...« Der alte Mann senkte seine Stimme zu einem Flüstern, während der Widerschein des kleinen Lagerfeuers tanzende Schatten auf sein zerfurchtes Gesicht malte.

Die beiden jungen Mädchen lachten silberhell, sodass der Alte erschreckt hochzuckte. »Was ist denn los?«

»Nein, nein, ich kann Ihnen nicht glauben«, sagte Jill Livingstone, wobei sie ihr langes blondes Haar schüttelte. »Das sind Ammenmärchen.«

»Und das Ungeheuer von Loch Ness gibt es auch nicht«, behauptete die Zweite im Bunde, die auf den Namen Karen White hörte. »Nur Übertreibungen. Keiner hat das Ungeheuer je gesehen.«

»Pah«, regte sich der Alte auf. »Nessie ist schon des Öfteren fotografiert worden.«

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

[Jetzt lesen](#)

John Sinclair - Folge 0222

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!



Schlucht der stummen Götter.

Die Reise beginnt in eine andere Welt, in eine andere Dimension, in eine andere Zeit.

Sie hatten ihn gerufen. Er flog hinein in das geheimnisvolle Tal, das sich schmal und dennoch so weit vor seinen Augen ausdehnte. Irdische Maße reichten nicht aus, um es zu erfassen. Wenn man glaubte, sein Ende zu sehen, dann führte es weiter, bis in die Unendlichkeit hinein, wo der seltsame Himmel und der Boden zu einer Einheit verschmolzen.

Dieses Tal lag auch nicht auf der normalen Erde, sondern in einer anderen Welt, einer anderen Dimension, in einer anderen Zeit.

Dabei war es eigentlich zeitlos. Es existierte und würde immer existieren, so schrieben es die Gesetze der Götter. Aus diesem Grund nannte man dieses geheimnisvolle, rätselhafte und unbegreifliche Tal auch Schlucht der stummen Götter.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0223

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

In den Krallen der roten Vampire.

Düster, unheimlich und rätselhaft gähnte der Eingang der Höhle im Fels. Darüber wuchs das dichte Gestrüpp wie eine Wand. Es schien das fahle Licht des Halbmonds daran hindern zu wollen, in den tiefen Schacht einzudringen.

Es war kurz vor Mitternacht. Die Natur lag unter dem schweigenden Mantel der Finsternis. Ein warmer Sommertag hatte der Dunkelheit Platz geschaffen, und in den Dörfern der hügeligen Gegend hatte man sich längst zur Ruhe gelegt. Das

war die Zeit, wo sich noch einsame Wanderer auf den Höhenrücken der Schwäbischen Alb bewegten. Die meisten Menschen lagen längst in den Betten und schliefen.

Zwei aber waren unterwegs. Seltsame Gestalten, unterschiedlich anzusehen, aber in einem sich völlig einig: nach der Jagd auf Blut! Es waren Vampire, die sich durch die Nacht bewegten ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftrromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

[Jetzt lesen](#)



John Sinclair - Folge 0224

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Satan mit vier Armen.

Stan Willard ist fest davon überzeugt, dass der Affenteufel magische Kräfte besitzt, deshalb startet er zu einer Expedition in den Dschungel von Sri Lanka. Mit der Trophäe dieses

Ungeheuers - das man auch den Satan mit den vier Armen nennt - will er heimkehren. Als Sieger. Nach endlosem Warten ist es endlich soweit. Stan und der Affenteufel stehen sich gegenüber ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftrromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung.

Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

[Jetzt lesen](#)



John Sinclair - Folge 0225

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Mord-Insekten.

Linda Whiteside stieß ihrem schlafenden Mann mit dem Ellbogen in die Seite. »Du, Sam, da ist etwas.«

Sammy brummte nur und drehte sich auf die Kante der Matratze. »Du siehst Gespenster, Darling, was soll schon sein? Nichts, gar nichts. Und jetzt lass mich endlich schlafen. Morgen geht die verdammte Reise los, da will ich ausgeruht sein.«

Wenn Sam so sprach, war er echt sauer, das wusste Linda genau. Aber sie hatte das Geräusch gehört, und sie konnte sich auf ihre Ohren verlassen, die auch dann noch gespitzt waren, wenn sie in einen unruhigen Schlaf gefallen war wie in dieser Nacht. Allerdings traute sie sich nicht, das Licht anzuknippen. Statt dessen setzte sie sich aufrecht ins Bett und horchte weiterhin in die Dunkelheit hinein.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

[Jetzt lesen](#)



John Sinclair - Folge 0226

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Tokatas Erbe.

SUSANOO, der Gott der japanischen Meere, war aus dem Licht vertrieben worden und hauste nur noch in der Tiefe. Dort hatte er sein schreckliches Reich aufgebaut, und er war froh, dass EMMA-HOO gerade ihn für diese Aufgabe ausgesucht hatte.

»Ja«, sagte SUSANOO, »ich werde das Schwert holen, und dann trete ich gegen den GOLDENEN an. Tokatas Erbe soll nicht verkommen. Er hat zu viele Fehler gemacht, denn er hätte sich nicht denjenigen anschließen sollen, die ihn aus der Tiefe der Erde geholt haben, sondern uns. Unsere Macht ist stärker!«

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0227

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Stellas Rattenkeller.

Ratten haben scharfe Zähne. Sie kommen überall durch! Manche Menschen sind überzeugt, dass sie sogar Beton schaffen. Holz überwinden sie alle Mal. Und sie bewiesen es an diesem Tag, der für John Sinclair zu einem Unglückstag wurde.

Die Ratten sprengten die Tür und quollen als graue, wirbelnde Masse aus dem Haus. Ein Tier wollte das andere überholen, sie kannten keine Rücksicht. Die Ratten überschlugen sich, fielen hin und drängten ihre Artgenossen zur Seite, aber ihr Ziel ließen sie nicht aus den Augen. Das Ziel waren John und Suko. Und ein Zurückweichen gab es für die beiden nicht mehr ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0228

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Der Leichenpfad.

Unheil war über das Land hereingebrochen! Es herrschte Krieg. Viele Menschen hatten Glück im Unglück und konnten ihr armseliges Leben mitsamt ein paar Habseligkeiten retten. Doch es gab auch zahlreiche Tote, die bestattet werden mussten.

»Und nun lasst uns die Toten begraben«, sagte der ortsfremde Pfarrer. - »Wir haben keinen eigenen Friedhof«, entgegnete ein alter Mann. - »Dann im Nachbardorf«, schlug der Pfarrer vor. - Bei diesem Gedanken erzitterten die Anwesenden. Sie kannten den Weg ins Nachbardorf, der Leichenpfad genannt wurde, und sie alle wussten, dass jeder, der auf diesem Weg der Weißen Frau begegnete, des Todes war ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0229

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Herrin der Dunkelwelt.

Alassia war eine hinreißend hübsche Frau, ein Rasseweib, von dem Männer nur träumen. Und sie geizte nicht mit ihrer Schönheit. Von den überlangen Haaren nur notdürftig bekleidet, schritt sie durch den Regent's Park.

Dem kleinen, hässlichen Bandenboß Jerry Shayne fielen fast die Augen aus dem Kopf. »Die mache ich an, die mache ich an«, flüsterte er vor sich hin, während er

sich dem Naturwunder näherte. Für seine Aufdringlichkeit musste er teuer bezahlen, denn Alassia war die Herrin der Dunkelwelt.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0230

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Dr. Tod's Rache.

Die Insel erzitterte. Zuerst war es nur ein dumpfes, rollendes Grollen aus dem Innern der Erde, vergleichbar mit einem gewaltigen Räuspern oder Atemholen vor dem großen Knall. Und der kam. Mit der Wucht von Titanenfäusten wurde das Betondach des Bunkers in die Höhe geschleudert. Es schien in die grauen Wolken hineinrasen zu wollen, zerbarst dann in zahlreiche Teile, die raketenartig durch die Luft piffen und mit tödlicher Wucht über die Insel geschleudert wurden, bis sie zwischen die Felsen krachten oder im Meer versanken. Dem Dach folgte das Feuer. Eine explodierende Flammenwand, die aus der Öffnung stieg. Eine mörderische Lohe, die alles, was sich in ihrer unmittelbaren Nähe befand, vernichtete, auffraß, zerstörte - Alles, was Dr. Tod in mühevoller Arbeit aufgebaut hatte, wurde innerhalb von Minuten zerstört ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

Inhalt

Cover

[John Sinclair - Die Serie](#)

[Über dieses Buch](#)

[Über den Autor](#)

Impressum

[Der Todessee \(1. Teil\)](#)

[Vorschau](#)

John Sinclair - Die Serie

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

Über dieses Buch

Der Todessee (1. Teil)

»Und ich sage euch, Kinder, in diesem See lauert ein grauenvolles Geheimnis ...« Der alte Mann senkte seine Stimme zu einem Flüstern, während der Widerschein des kleinen Lagerfeuers tanzende Schatten auf sein zerfurchtes Gesicht malte.

Die beiden jungen Mädchen lachten silberhell, sodass der Alte erschreckt hochzuckte. »Was ist denn los?«

»Nein, nein, ich kann Ihnen nicht glauben«, sagte Jill Livingstone, wobei sie ihr langes blondes Haar schüttelte.

»Das sind Ammenmärchen.«

»Und das Ungeheuer von Loch Ness gibt es auch nicht«, behauptete die Zweite im Bunde, die auf den Namen Karen White hörte. »Nur Übertreibungen. Keiner hat das Ungeheuer je gesehen.«

»Pah«, regte sich der Alte auf. »Nessie ist schon des Öfteren fotografiert worden.«

Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

Der Todessee (1. Teil)

»Und ich sage euch, Kinder, in diesem See lauert ein grauenvolles Geheimnis ...« Der alte Mann senkte seine Stimme zu einem Flüstern, während der Widerschein des kleinen Lagerfeuers tanzende Schatten auf sein zerfurchtes Gesicht malte.

Die beiden jungen Mädchen lachten silberhell, sodass der Alte erschreckt hochzuckte. »Was ist denn los?«
»Nein, nein, ich kann Ihnen nicht glauben«, sagte Jill Livingstone, wobei sie ihr langes blondes Haar schüttelte.
»Das sind Ammenmärchen.«

»Und das Ungeheuer von Loch Ness gibt es auch nicht«, behauptete die Zweite im Bunde, die auf den Namen Karen White hörte. »Nur Übertreibungen. Keiner hat das Ungeheuer je gesehen.«

»Pah«, regte sich der Alte auf. »Nessie ist schon des Öfteren fotografiert worden.«

»Die Fotos sind ein Witz«, behauptete Jill.

Der Alte wurde zornig. »Hast du sie je gesehen?«

»Klar, die sind durch sämtliche Zeitungen gegeistert. Nein, nein, Mister, so einfach lassen wir uns nicht in Schrecken jagen, das merken Sie sich mal.«

Der alte Mann hob die Schultern. Trotz des lauen Sommerabends trug er seinen zerschlissenen Fischgrätmantel. Von seinem Gesicht war so gut wie gar nichts zu erkennen. Die obere Hälfte wurde von der breiten Krempe des alten Filzhutes bedeckt, während ein wildes Bartgestrüpp Kinn und Wangen überwucherte. Nur wenn er den Mund öffnete, erschien ein Loch, an dessen Rändern die rosigen Lippen zu sehen waren. »Dann kann ich euch auch nicht helfen«, sagte der Alte und stemmte sich

mühsam hoch, während die beiden zwanzigjährigen Mädchen sitzenblieben. Der Mann schaute noch einmal auf ihre Köpfe, hob dann die Schultern und sagte: »Ich habe euch gewarnt. Schlagt meine Worte nicht in den Wind. Sie sind ehrlich gemeint. Und vielen Dank für den Schnaps.«

»Gern geschehen«, antwortete Jill. Wie auch ihre Freundin sah sie dem alten Mann nach, als er das Lagerfeuer verließ. Nach einigen Sekunden schon hatte ihn die Dunkelheit verschluckt.

Die Zurückgebliebenen schwiegen. Unabhängig voneinander hingen sie ihren Gedanken nach. Irgendwie hatten die Worte des Alten doch Eindruck hinterlassen. Vielleicht sorgte auch die gesamte Umgebung dafür, dass ihnen nicht sehr wohl zumute war.

Vor ihnen lag der See!

Eine dunkle Wasserfläche, die unheimlich wirkte und über die der Wind wie mit leichten Flügeln strich, das Wasser bewegte und auf seine Oberfläche ein kräuselndes Muster malte. Wer lange hinschaute, konnte schon glauben, auf dem See Figuren oder Schatten zu sehen, die allerdings stammten nicht von irgendwelchen vorsintflutlichen Ungeheuern, sondern von den dicht belaubten Kronen der alten Bäume, die das Seeufer umsäumten.

Aber auch bei Sonnenschein war das Wasser niemals klar. Es zeigte halt eine zu starke Verschmutzung, die durch Torfrückstände herrührte. Der See war voll davon. Deshalb hatten Einheimische dem Gewässer auch den Beinamen See des schwarzen Wassers gegeben.

Das andere Ufer war in der Finsternis nicht zu erkennen, obwohl das Gewässer an der Stelle, wo die Mädchen saßen, seine schmalste Form besaß. Ansonsten sah es aus wie eine übergroße Niere, und es lag eingebettet in Hügel, die an der West- und Südseite einen dichten Baumwuchs aufwiesen.

Nur ein Ort lag am Ufer. Ein kleines Dorf, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagten. Dafür gab es allerdings mehrere alte, längst verfallene Burgen, die sich um den See verteilten.

Das Gewässer lag im Nordwesten von England, in den Cumberland Mountains, einem Distrikt, in dem es kaum Ansiedlungen oder Städte gab, der auch von der nächsten Autobahn, dem Motorway 6, weit genug entfernt war, als dass Wochenend-Touristen Lust verspürt hätten, ihm einen Besuch abzustatten. So konnte er sich entwickeln, konnte versanden oder vertorfen, und niemand kümmerte sich um ihn.

Die beiden Mädchen allerdings waren im Zuge ihrer Arbeiten auf die Existenz dieses Gewässers gestoßen. Sie hatten vor, einmal Biologie zu studieren und wollten sich bereits kurz vor dem Studium um die einheimische Pflanzenwelt im Bereich der Gewässer kümmern. Dazu gehörte es eben, dass sie besonders attraktive Seen anführen, um sich ein Bild machen zu können. Dieses schwarze Gewässer war der erste See.

Die alte Ruine, die sich so herrlich als Übernachtungsplatz eignete, hatten sie nur durch einen Zufall gefunden. Von der Straße her, die zur Hälfte um den See führte, war sie nicht zu sehen gewesen. Auf einem ihrer Ausflüge hatten sie das verlassene Gemäuer mit dem viereckigen dachlosen Turm entdeckt.

Ein wildromantischer Ort. Vor der Ruine fiel das Gelände zum Ufer hin ab, sodass die beiden erhöht sitzenden Mädchen einen fantastischen Blick über das Gewässer besaßen.

Obwohl sich hoch am Himmel die dunklen Nachtwolken türmten, war es auch jetzt, eine Stunde vor der Tageswende, noch längst nicht kalt. Man konnte im Freien schlafen, das hatten sich die beiden auch vorgenommen. Ihre Schlafsäcke hatten sie bereits aus dem kleinen Morris geholt, der im Schatten einer alten Mauer parkte. Dann

war der Alte gekommen. Wie ein Geist tauchte er auf, begann zu erzählen und warnte die beiden auch vor einem schrecklichen Ungeheuer, das in den Tiefen des vertorften Sees lauern sollte.

»Du bist so schweigsam«, sagte Jill Livingstone nach einer Weile.

Karen White hob die schmalen Schultern. Sie war ein hübsches Mädchen, hatte rötlich schimmerndes Haar, sehr dunkle Augen und ein rundes Gesicht, in dem besonders die vollen Lippen auffielen, die geradewegs zum Küssen einluden.

»Was ist denn?«, hakte Jill nach.

»Ich ... ich weiß nicht so recht.«

»Du denkst an den Alten, nicht?«

»Ja.«

»Glaubst du etwa den Käse, den er verzapft hat?«

»Ich weiß nicht so recht, ob es nur Käse war.«

Da lachte Jill auf. »Du bist gut, Mädchen. Natürlich ist es Mist. Jede Landschaft hat ihre Geister, Gespenster und Geschichten. Ungeheuer natürlich auch, warum soll hier keine Seeschlange oder ein Riesenkrake leben? Das ist doch möglich.«

»Ach, hör auf!«

Jill lachte. »Du hast wirklich Angst. Denk daran, dass wir morgen früh tauchen wollen. Da kann uns noch einiges blühen. Vielleicht sehen wir da sogar das Ungeheuer.«

»Damit spaßt man nicht.«

Jill erhob sich aus ihrem Schneidersitz, reckte sich, sodass sich deutlich ihre Brust unter dem dünnen T-Shirt abzeichnete, und schaute dabei auf das Wasser.

Plötzlich zuckte sie zusammen. Ihr Blick wurde starr, sie gefror mitten in der Bewegung, und der Lichtschein des kleinen Feuers reichte aus, um ihr entsetztes Gesicht erkennen zu können.

Das sah auch Karen. »Was ist mit dir?«

»Ich habe was gesehen!«

Karen runzelte die Stirn. Auf ihrer Haut bildete sich ein Schauer. »Wo? Im See?«

»Ja, zum Henker.«

Karen starrte ebenfalls in die Richtung, aber sie sah nichts, nur die Wasserfläche. »Tut mir leid, aber ich habe da nichts erkannt.«

»Jetzt ist es auch weg.« Jill Livingstone atmete aus.

»Was war es denn?«

»Nicht das Ungeheuer, wie du vielleicht jetzt annimmst. Etwas anderes, das ebenfalls nicht in den See gehört. Ich ... ich habe eine Hand gesehen.«

»Eine Hand?«

»Ja, und ein Stück Arm, das ebenfalls dazu gehörte.«

»Mein Gott, das ist ...« Karen wollte sprechen und lächeln, beides misslang ihr. Schließlich sagte sie: »Du hast geträumt.«

Jill schüttelte den Kopf.

»Von Händen hat der Alte aber nichts gesagt. Wenn es so etwas gäbe, hätte er es erwähnt.«

»Ich weiß nicht so recht. Die Hand sah schrecklich aus. So ... so bleich, das war deutlich zu erkennen. Sie ragte wie ein Pfahl aus dem Wasser. Und überhaupt nicht weit vom Ufer weg.«

»Ich schaue mal nach«, sagte Karen entschlossen.

Jill wollte ihre Freundin zurückhalten, da war diese schon vorgelaufen und rutschte die taufeuchte Wiese hinunter, die erst dicht am Ufer aufhörte, wo ein schmaler Schilfgürtel begann.

Karen White blieb stehen und schaute über den See. Gespenstisch war es schon, das musste sie zugeben. Das grauschwarze Wasser, die sich kräuselnden Wellen, die keinerlei Schaumkronen aufwiesen, oben am Himmel die düsteren Wolken, die ihre langsame Wanderung quer über das Firmament aufnahmen, und an der linken Seite, wo sich ein Stück Land wie eine Zunge in den See schob, standen die uralten Bäume wie düstere Todesboten.

Nur eine Hand sah sie nicht.

Karen starrte so lange auf die Wasseroberfläche, bis ihre Augen anfangen zu tränen. Sie hätte die Hand sehen müssen, denn in ihrer Farbe hob sie sich deutlich von der dunklen Wasseroberfläche ab, aber da war nichts. Leer und verlassen lag der See.

Sie drehte sich wieder um.

Jill Livingstone war ein paar Schritte vorgegangen. Sie winkte Karen zu und wollte dass sie zu ihr kam.

»Ich habe nichts gesehen«, sagte Karen laut. »Du musst dich geirrt haben.«

Jill hob die Schultern. Ihre Gestalt zeichnete einen schwachen Schatten auf den Boden, dann wandte sie sich ab und ging dorthin, wo die Flammen des Feuers die letzten Holzreste niederbrannten, sodass der Wind in die zurückgebliebene graue Asche wehen und sie davontragen konnte.

»Vielleicht war es auch eine Einbildung«, sagte Jill, als Karen neben ihr stand.

»Ganz bestimmt sogar.«

Jill lachte. »Nie hätte ich gedacht, dass mich die Worte des Alten so anmachen würden.« Sie drehte sich plötzlich und streifte ihr T-Shirt über den Kopf. Darunter trug sie nur ein dünnes gelbes Oberteil, durch das die weiße Haut schimmerte.

»Möchtest du ein Bad nehmen?«, erkundigte sich Karen White erstaunt.

Ihre Freundin löste bereits den Verschluss des Gürtels. »Das gerade nicht, aber ich habe keine Lust in den durchschwitzten Kleidungsstücken zu schlafen.«

»Das ist wahr, komm ...« Damit meinte Karen, dass Jill ihr dabei helfen sollte, die Flammen endgültig zu löschen. Sie traten und schlugen sie aus, sodass ein Brand verhindert wurde.

Dann schlüpfte auch Karen aus ihrer Kleidung. Nur im Slip kroch sie in den Schlafsack. Den Reißverschluss zog

sie bis zum Hals zu, legte sich auf den Rücken und starrte in den dunklen Himmel und lauschte den Geräuschen der hier noch unberührten Natur.

Vielfältige Laute und Geräusche durchbrachen die Stille der Nacht. Da raunte und wisperte es in den Bäumen, da schrie hin und wieder ein Tier und jenseits der alten Ruine erscholl sogar der Ruf eines Käuzchens.

Sein lang gezogenes »Uuuuhhh!« drang an die Ohren der beiden Mädchen, die nicht einschlafen konnten.

»Haben wir schon Mitternacht?«, erkundigte sich Jill Livingstone flüsternd.

»Fast.«

»Geisterstunde.«

»Hör auf und mach dich nicht selbst verrückt. Es gibt keine Geister und Gespenster ...«

»Auch keine Ungeheuer!« Jill lachte leise.

»Die ebenfalls nicht.«

Es war ein langer Tag gewesen, der hinter den Mädchen lag. Die Natur forderte ihr Recht. Der Drang nach Schlaf wurde stärker als die Furcht, und so war es nur eine ganz natürliche Folge, dass den Mädchen die Augen zufielen.

Schon bald verrieten tiefe Atemzüge, dass beide eingeschlafen waren. Sie wurden eins mit der Natur, die ebenfalls einem neuen Tag entgegenträumte.

Doch nicht alles schlief, auch wenn es den Anschein hatte. Einer war noch wach. Der Alte, der die beiden Mädchen gewarnt hatte. Er stand auf der schmalen Uferstraße und schaute hinunter zum See.

»Das ist die Nacht des Unheils!«, flüsterte er. »Es wird kommen, daran gibt es keinen Zweifel.«

Hastig schlug er ein Kreuzzeichen, bevor er sich umdrehte und fast fluchtartig weglief ...

*

Das Unheil lauerte in der Tiefe!

Über 200 Yards unterhalb der Wasseroberfläche hatte es sich verkrochen, war eingetaucht in einen wahren Dschungel aus dickem schlammigem Torf, der so dicht war, dass nie ein Strahl hellen Sonnenlichts ihn erreichte.

Er bildete einen gefährlichen Wald, in dem das Böse seinen Schlupfwinkel finden konnte.

Aber nicht für immer, denn hin und wieder kroch es hervor, kam an die Oberfläche und holte sich seine Opfer, so wie es die alten Gesetze vorschrieben.

Während die Oberfläche des Sees ruhig lag, bewegten sich am Grund des Gewässers lange Tangpflanzen, zwischen denen die Torffäden wie kleine Netze hingen, in einem nie enden wollenden Rhythmus. Lautlos schwangen sie von einer Seite zur anderen. Sie hüteten das grauenvolle Geheimnis, das dieser See in sich barg.

Nur wenige Menschen hatten dieses Grauen je gesehen, und diejenigen, die damit konfrontiert worden waren, konnten es nicht mehr weitererzählen, denn sie waren gepackt und in die rätselhafte Tiefe des Sees gezogen worden, um nie mehr an die Oberfläche zu steigen.

Wen der See einmal hatte, den gab er nicht mehr frei!

Auch in dieser Nacht wogten die aus dem Grund hochwachsenden Pflanzenwälder in ihrem ewigen Rhythmus, und nichts erschien ihre Monotonie zu stören, bis kurz vor Mitternacht.

Auf einmal war alles anders.

Als hätte Sturm das Wasser aufgewühlt, so entstanden gewaltige Schlammwolken, die träge über den Grund zogen und die Dunkelheit noch mehr verstärkten. Dabei wurden die Bewegungen der Wasserpflanzen heftiger, kein gleichmäßiger Rhythmus war zu erkennen, und es hatte den Anschein, als würden sich die hohen, grünbraunen Stiele vor dem schütteln, was auf sie zukam. Zwischen ihnen, noch vom Schlamm verborgen, bewegte sich etwas.

Ein dunkles, schwarzes Etwas, versehen mit Krallenarmen und einem langen, peitschenden Schwanz

war erweckt worden und schickte sich an, den Tangwald zu verlassen.

Die wuchtigen Schwanzschläge waren so stark, dass sie die Unterwasserpflanzen wegnickten.

Das Monster bahnte sich seinen Weg! Lange genug hatte es nur auf dem Grund gelauert, jetzt war die Nacht da, um sich wieder neue Opfer zu holen.

Schon bald schwamm es schneller und hatte den unterseeischen Wald hinter sich gelassen.

Ein düsterer, drohender Schatten trieb der Oberfläche entgegen, um sich die Beute zu holen, die ihm zustand ...

*

Die beiden Mädchen merkten nichts von dem Grauen, das sich ihnen näherte. Sie schliefen nach wie vor tief und fest und waren eingepackt in ihre Schlafsäcke.

Keiner war mehr da, der sie vor dem Unheil warnen konnte, und die schwarze Oberfläche des Sees schwieg.

Noch ...

Unruhig wälzte sich Jill auf die rechte Seite. Sie schlief zwar sehr fest, doch die Worte des Alten steckten tiefer in ihrem Unterbewusstsein, als sie zugegeben hätte.

Träume quälten sie. Schwere Albträume von Geistern, Dämonen und Ungeheuern. Von Wesen, wie sie in den alten Sagen- und Märchenbüchern standen. Sie träumte, dass diese Gestalten auf sie zukommen würden, ihr den Schlafsack aufrissen und sie packten, um sie mit in eine finstere Tiefe zu ziehen, aus der es kein Entrinnen gab.

Die Träume steigerten sich. Sie wurden zu einem Zerrbild des Schreckens, das tief aus ihrer Seele hervorstieg, das Unterbewusstsein verdrängte und sich in das Bewusstsein schob.

Jill Livingstone erwachte!

Das geschah nicht wie sonst, wenn sie in ihrer Studentenbude lag, sondern ruckartig, als hätte ihr jemand

einen kalten Eimer Wasser über das Gesicht gegossen.

Sie setzte sich hin.

Für wenige Augenblicke starrte sie benommen in die Dunkelheit. Sie wusste nicht, wo sie sich befand, musste erst nachdenken und auch das Gefühl der Leere überwinden, denn sie glaubte, aus einem tiefen Brunnenschacht an die Oberfläche gezerrt zu werden.

Endlich fiel ihr ein, wo sie und ihre Freundin übernachteten. Am See, am Loch Cumberland, vor den Gemäuern einer alten Ruine. Und als sie das Schnarchen ihrer Freundin Karen hörte, da atmete sie direkt auf. Dieser kaum abreißende Laut war so herrlich normal. Er hatte überhaupt nichts mit ihrer finsternen Traumwelt zu tun, und so etwas beruhigte sie zu diesem Zeitpunkt ungemein.

Tief atmete sie durch.

Erst beim dritten Luftholen ging es ihr besser und sie kam auch dazu, sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Zuerst hatte sie überlegt, ob sie Karen wecken sollte, nahm aber doch davon Abstand, denn die Freundin schlief so tief und fest, dass es einer Schandtat gleichkam, sie aus dem Schlummer zu reißen. Nein, Karen brauchte ihren Schlaf. In wenigen Stunden war die Nacht vorbei, ein neuer, für beide anstrengender Tag begann. Denn sie hatten sich vorgenommen, im See nach seltenen Pflanzen zu tauchen.

Der See lag vor ihr.

Düster, dunkel, drohend und unheimlich kam ihr die Wasserfläche vor. Sie wurde wieder an die Hand erinnert, die sie aus dem Wasser hatte ragen sehen. Die Hand mit den leicht gekrümmten Fingern und dem Teil eines Armes.

Ein kaltes Gefühl bemächtigte sich des Mädchens und brachte eine Gänsehaut mit.

Erst jetzt fiel ihr die Stille auf. Hatten die beiden Mädchen vor dem Einschlafen noch den Geräuschen der Natur gelauscht, so waren diese völlig verstummt.

Auch der Wind fuhr nicht mehr über den See. Er schien eingeschlafen zu sein, dafür aber war ein anderer hinter den dicken Nachtwolken hervorgekommen.

Der Mond!

Eine Kugel, die ein wenig abgenommen hatte. Blass, fahl und weißgelb leuchtend stand er am Himmel. Jill empfand seinen Anblick nicht als romantisch, auch das Licht nicht, das den See traf und einen breiten Kreis auf die schwarze Fläche malte.

Es kam ihr irgendwie kalt und nüchtern vor. Nicht warm oder beruhigend, wie sie es gern gehabt hätte und wie der Mondschein von Verliebten interpretiert wurde.

So eine Nacht hatte sie noch nie erlebt, obwohl sie die Stunden nach der Tageswende schon des Öfteren im Freien verbracht hatte. Auch hatte sich die Luft verändert. Sie schien schwerer geworden zu sein und drückte auf das Gemüt der Jill Livingstone. Zudem hatte das Girl das Gefühl, beobachtet zu werden.

Aber von wem? Wer sollte sie hier unter Beobachtung nehmen? Vielleicht ein Spanner?

Jill öffnete den Reißverschluss ihres Schlafsacks noch weiter, sodass sie im Notfall bequem hinaussteigen konnte. Dann drehte sie sich in ihrer sitzenden Stellung und suchte nach irgendwelchen Anzeichen für eine heimliche Beobachtung.

Jill entdeckte nichts.

Es war nur wieder ein wenig dunkler, da sich eine gewaltige Wolke vor den Mond schob.

Ihr Blick glitt über den See, und plötzlich weiteten sich ihre Augen.

Da hatte sich etwas verändert. Er lag nicht mehr so ruhig da wie noch vor wenigen Minuten, denn genau dort, wo noch ein Rest des Mondlichts hinfiel, bewegte sich die Oberfläche.

Da kräuselte sich das Wasser zusammen. Es warf Wellen, und direkt über der Oberfläche lag sogar ein

dünnere Streifen, der Jill Livingstone fatal an Nebel erinnerte.

Wo kam der nur her?

Jill schluckte. Sie drehte den Kopf und warf einen hastigen Blick auf ihre Freundin.

Karen schlief. Ihr Gesicht leuchtete bleich auf dem Schlafsack-Kopfkissen. Manchmal zuckten die Mundwinkel, und dann glitt auch ein Lächeln über ihre Lippen, ansonsten tat sich nichts.

Jetzt stieg Jill aus dem Schlafsack. Als sie stand und wieder zum See schaute, da bemerkte sie, dass sich der Nebel verdichtet hatte. Er war tatsächlich stärker geworden und bildete eine Säule.

Jill war ein aufgewecktes Mädchen. Zudem wollte sie ein Gebiet der Naturwissenschaft studieren, besaß einige Vorkenntnisse und konnte sich nicht erklären, was diese plötzliche Nebelbildung zu bedeuten hatte.

Wieder fielen ihr die warnenden Worte des Alten ein. Sie konnte sie einfach nicht aus ihrem Gedächtnis vertreiben, während sie die langen Haare zurückschob und wie unter Zwang zum Ufer schritt. Die Turnschuhe hatte sie auch nicht ausgezogen, als sie im Schlafsack lag. Die griffigen Sohlen nutzten ihr jetzt, als sie durch das feucht gewordene Gras ging.

Dicht vor dem Schilfgürtel blieb sie stehen. Sie war etwas näher an die Nebelwand herangekommen, konnte sie jetzt besser erkennen und sah auch, dass das Wasser innerhalb des Nebels brodelte. Da entstanden Wellen, da schäumte es auf, aber die Wellen verliefen sich nicht. Sie rannen nicht auf das Ufer zu, und dies empfand sie als sehr seltsam.

Ein Phänomen!

Minutenlang stand Jill Livingstone da und rührte sich nicht, ihren Blick immer auf dieses seltsame Schauspiel inmitten des Sees gerichtet.

Hatte der Nebel nicht eine andere Farbe angenommen? Schimmerte er nicht in seinem Zentrum leicht bläulich?

Ja, es war keine Täuschung. Da tat sich etwas. Jill bemerkte, dass sie nervös wurde. Sie begann zu zittern, wollte eigentlich weglaufen, doch es gelang ihr nicht, den Blick von der Nebelwand zu lösen. Sie strahlte einfach eine zu große Faszination aus.

Ein blaues Licht im Nebel!

Wo kam es her? War es aus dem Wasser gestiegen? War es ein Zeichen? Wollte es etwas sagen?

Ihre Gedanken wirbelten. Sie beschäftigten sich so stark mit dem Phänomen, dass sie auf die übrige Umgebung nicht achtete. Jill behielt zwar das Wasser im Auge, aber sie schaute nicht auf die Fläche, die vor dem Nebelphänomen lag.

Dort kam et was ...

Dicht unter der Wasserfläche fand es seinen Weg, schob sich näher und näher ...

Ein großer dunkler Schatten, lautlos, unheimlich, gefährlich und darauf bedacht, Opfer zu finden.

Jill Livingstone nahm wohl wahr, dass sich der Schilfgürtel an einer bestimmten Stelle links von ihr bewegte, aber sie achtete nicht weiter darauf, ihr Interesse galt dem Nebel.

Noch hätte sie Zeit gehabt, dem Unheil auszuweichen, doch als die nächsten Sekunden vergingen, war ihr Schicksal besiegelt.

Der Schatten hatte sich gedreht. Die Schilfrohre schwankten stärker, einige wurden geknickt, dann peitschte etwas durch das flache Wasser am Uferstrand, und im nächsten Moment fuhr ein blaugrüner Gegenstand aus dem Wasser und der Deckung des Schilfs.

Jetzt erst sah Jill, was da geschah!

Sie wurde starr vor Entsetzen. Unwillkürlich dachte sie an eine Riesenschlange, denn der Schwanz dieses Monstrums ähnelte in der Tat dem Körper einer Schlange,

doch bevor sie darüber nachdenken konnte, war es schon geschehen.

Wie eine Peitsche schnellte der Schwanz hoch, gleichzeitig erschien ein weit aufgerissenes Maul mit nadelscharfen Zähnen aus dem Schilf. Für den Bruchteil einer Sekunde sah Jill dieses widerliche schuppige Monster vor sich, bevor sie einen Schlag bekam, der sie nicht nur zu Boden schleuderte, sondern auch ihren Warnschrei erstickte.

Jill fiel in den weichen Uferschlick. Sie war völlig durcheinander, konnte es nicht fassen, der Schock lähmte sie, und dann erfolgte der zweite Angriff des Monstrums.

Wieder schlug das Ungeheuer mit seinem Schwanz zu. Diesmal allerdings rollte er sich wie ein Band um den Körper des jungen Mädchens, schleuderte ihn an den Beinen hoch und wickelte sich gedankenschnell um die Hüfte.

Dann gab es einen Ruck, und im nächsten Augenblick spürte die entsetzte Jill, wie sie durch den Schilfgürtel und ins kalte Seewasser gezogen wurde ...

*

Das Gesicht meines Chefs zeigte einen verbissenen Ausdruck, als er mir auf dem Flur entgegenkam.

»Was ist denn los, Sir?«, fragte ich und wollte schon sein Büro ansteuern, doch er wies auf eine Fahrstuhltür.
»Wir fahren in den Keller.«

Ich hob die Augenbrauen, betrat den Lift und schwieg. Sir James kam mir nach. Wie immer trug er einen grauen Anzug, ein weißes Hemd und eine korrekt gebundene Krawatte. Die Augen hinter den dicken Brillengläsern funkelten. Sie wirkten unnatürlich groß, die Lippen waren hart zusammengepresst.

»Geht es noch um die Mumie?«, fragte ich. Dabei spielte ich auf unseren letzten Fall an.

Sir James schüttelte den Kopf. Er antwortete mit einer Frage, die ich von ihm nicht erwartet hätte. »Haben Sie gut gefrühstückt, John?«

Ich grinste, wobei ich mit fünf Fingern durch die Frisur strich. »Es war zwar nicht sehr üppig, aber immerhin.«

»Dann sehen Sie mal zu, dass Sie es trotzdem behalten«, meinte Sir James sarkastisch.

Der Alte sprach mal wieder in Rätseln, und ich verstand nur Bahnhof. »Was ist eigentlich los?«

»Werden Sie gleich sehen.« Der Fahrstuhl stoppte, wir hatten unser Ziel erreicht.

Dieser von uns Keller genannte unterirdische Komplex des Yard Buildings stellte ein kleines Phänomen dar. Hier feierte die moderne Technik wahre Urstände. Es gab perfekt eingerichtete Labors, das große Rechenzentrum hatte ebenfalls seinen Platz gefunden, und in einem Trakt wurden die Untersuchungshäftlinge festgehalten. Es gab aber auch ein Schauhaus und die Obduktionsabteilung. Dort gingen ebenfalls speziell ausgebildete Ärzte ihrer makabren Arbeit nach, genau wie überall hier unten nur Spezialisten arbeiteten.

Ich war gespannt, was ich hier sollte und wurde überrascht, als uns Suko entgegentrat.

»Du bist hier?«, fragte ich erstaunt.

»Ja, man hat mich gleich unten abgefangen.«

Der Chinese war ein wenig später ins Büro gekommen. Er fuhr immer mit seiner Harley. Auf den Renner wollte er keinesfalls verzichten.

»Was sollen wir hier?«

Mein Freund hob die Schultern. »Keine Ahnung.«

»Kommen Sie, meine Herren«, sagte Sir James und stiefelte voran. Wir schritten durch einen langen Gang, gelangten an eine Kreuzung und wandten uns nach links, wo es zur Obduktionsabteilung ging. Suko und ich warfen uns einen schrägen Blick zu. Wir dachten wohl das gleiche. Wahrscheinlich mussten wir eine Leiche identifizieren. Ich

spürte plötzlich ein bedrückendes Gefühl in der Magengegend, da mir ein schrecklicher Verdacht gekommen war. Wenn Sir James uns schon für so eine Aufgabe heranzog, dann war der oder die Tote sicherlich ein Bekannter von uns. Und ich hatte meine Befürchtungen, denn ich dachte an Jane Collins. Seit in sie der Geist des Rippers gefahren war, hatte ich kaum eine ruhige Minute mehr gehabt. Jane war praktisch zu einem Monstrum geworden, und nicht nur das. Sie hatte durch diese grausame Veränderung auch den Weg zu der gefährlichen Hexe Wicka gefunden und war von ihr mit Freuden in den Kreis ihrer Diener und Dienerinnen aufgenommen worden.

Jane Collins stand jetzt auf der anderen Seite. Damit hatte ich fertigwerden müssen, und es war mir verdammt schwer gefallen, Freunde, das können Sie mir glauben. Verzweifelt hatten wir sie gesucht, aber nicht gefunden. Die Fahndung lief noch immer, und ich hoffte für Jane, dass es irgendwann mal ein Zurück für sie geben würde, obwohl das sehr, sehr schwer war.

Und jetzt, als wir durch den langen Gang schritten, kam mir der Gedanke, dass Jane gefunden worden war und als Leiche auf dem Obduktionstisch lag.

Meine Gesichtsfarbe hatte sich verändert, das merkte ich, ohne es zu sehen. Ich stellte nur fest, dass Suko mir von der Seite her einen prüfenden Blick zuwarf. Der Chinese sagte allerdings nichts.

Unser erstes Ziel war ein kleines Büro. Dort residierte der Leiter dieser medizinischen Abteilung. Er war ein alter Fachmann, ihm konnte so leicht niemand etwas vormachen, und er begrüßte uns mit einem Handschlag.

»Haben Sie alles vorbereitet?«, fragte Sir James.

»Gewiss.«

»Konnte man sie identifizieren?«, hakte unser Chef nach.